Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 8 (1916)

Heft: 2

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit 50 Prozent aufgeführt. Desgleichen 4 Prozent, 4½ und 5 Prozent Obligationen der Arth-Rigibahn ebenfalls nur mit 50 Prozent.

Handwerkerbank Basel. Der Reingewinn im Betrage von 1,070,509 Fr. soll folgendermassen verwendet werden: 1. Dividende von 8 Prozent auf das Aktienkapital von zehn Millionen; 2. Einlage in den Unterstützungsfonds für die Angestellten, 10,000 Fr.; 3. Tantièmen 75,000 Fr. Vortrag auf neue Rechnung inklusive Reserve für die Kriegssteuer 191,509 Fr.

Bank in Langnau. Die ordentliche Generalversammlung, die letzten Sonntag unter dem Vorsitz von Herrn Hans Probst-Studer, Vizepräsident des Verwaltungsrates, stattfand, genehmigte den Geschäftsbericht pro 1915. Der Gesamtumsatz ist mit 78,648,269 Fr. ungefähr gleich wie im Vorjahre. Der Reingewinn von Fr. 55,771.10 wird folgendermassen zu verteilen beschlossen: Abschreibung am Bankgebäude 5000 Fr., 6 Prozent Dividende, gleich 30,000 Fr., Zuweisung an die Spezialfonds 18,000 Fr., Vortrag auf neue Rechnung Fr. 2771.10.

Bell A.-G., Basel. Die Generalversammlung der Aktionäre der Bell A.-G. genehmigte Jahresbericht, Jahresrechnung und Gewinnverteilung nach den Vorschlägen der Verwaltung. Das Geschäftsjahr 1915 schliesst mit einem Gewinnsaldo von 742,220 Fr. Davon werden dem Amortisationsfonds 268,998 Fr., 30,000 Fr. dem Genussscheinkonto und 23,522 Fr. dem Tantièmenkonto zugewiesen. Die Dividende beträgt 8 Prozent, was einen Betrag von 208,000 Fr. erfordert. Von den verbleibenden 211,700 Fr. werden 81,001 Fr. als Extraabschreibung dem Amortisationsfonds überwiesen. Der Restbetrag von 130,698 Fr. wird in Anbetracht der sehr schwierigen Lage auf dem Lebensmittelmarkte auf neue Rechnung vorgetragen. Der Umsatz betrug im Jahre 1915 20,695,787 Fr. gegen 20,231,945 Fr. im Jahre 1914.

Kartonfabrik Deisswil A.-G. Das Unternehmen konnte für 1915 eine Dividende von fünf Prozent ausrichten.

Dr. A. Wander A.-G., Bern. Diese Aktiengesellschaft hat das Gesellschaftskapital von 1,000,000 Fr. auf 1,500,000 Fr. erhöht, eingeteilt in 1000 Aktien von je 100 Fr. und 2800 Aktien von je 500 Fr. Die Aktien lauten auf den Inhaber.

Leihkasse Enge, Zürich. Der Geschäftsbericht pro 1915 beklagt sich u. a. über den grossen Abfluss an Obligationengeldern im Berichtsjahre. Ferner mussten im verflossenen Geschäftsjahr grössere Abschreibungen vorgenommen werden, Fr. 64,135.27 auf Konto Immobiliengesellschaft Enge, 20,000 Fr. auf Konto Valoren. Nach Verbuchung dieser Posten beträgt der Reingewinn noch Fr. 75,752.30, wovon auf das Aktienkapital von 1,500,000 Fr. eine Dividende von 4 Prozent entrichtet und Fr. 15,752.30 auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Verschiedenes.

Herren und Knechte.

« Aristoteles sagte schon, dass die Menschen nicht alle von Natur gleich seien, sondern diese für Sklaverei, jene zum Herrschen geboren wären. Aristoteles hatte recht, verwechselte aber die Wirkung mit der Ursache. Jeder Mensch, der in der Sklaverei geboren ist, wird zur Sklaverei geboren, nichts ist gewisser. Sklaven verlieren alles in ihren Fesseln, selbst den Wunsch, sich ihrer zu entledigen; sie lieben ihre Knechtschaft wie Odysseus' Gefährten ihren tierischen Zustand. Wenn es also von Natur Sklaven gibt, so kommt das daher, weil es gegen die Natur Sklaven gab. Die Gewalt machte die ersten Sklaven, und deren Feigheit hat sie erhalten. Der Stärkste ist nie stark genug, um immer Herr zu bleiben, wenn er nicht die Gewalt in Recht und den Gehorsam in Pflicht umwandelt. Daher das Recht des Stärkeren; jenes anscheinend ironisch genommene, in der Tat aber grundsätzlich eingeführte Recht. Die Gewalt ist eine physische Kraft; undenkbar ist mir eine Moralverpflichtung, welche aus ihren Wirkungen sich ergeben könnte. Der Gewalt weichen ist eine Handlung der Notwendigkeit, nicht des Willens; höchstens liegt darin ein Akt der Klugheit. In welchem Sinne doch nur könnte es eine Pflicht sein?... Denn sobald Gewalt das Recht begründet, ändert sich die Wirkung mit der Ursache; jede Gewalt, welche die erstere übertrifft, tritt in ihre Rechte. Sobald man ungestraft sich des Gehorsams begeben kann, kann man es auch gesetzlicherweise, und weil der Stärkere immer recht hat, so kommt es nur darauf an, dass man der Stärkste werde. Welch ein Recht aber ist es, das untergeht, sobald die Gewalt aufhört? Wenn man gezwungen gehorchen muss, braucht man nicht aus Pflicht zu gehorchen, und sobald man nicht mehr zum Gehorsam gezwungen wird, ist man auch nicht mehr dazu verpflichtet... Gestehen wir also ein, dass Gewalt kein Recht gründet, und man nur einer rechtmässigen Gewalt zum Gehorsam verpflichtet ist. » (Aus dem Gesellschaftsvertrag.)

Literatur.

Im Verlag von J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H. in Stuttgart, ist soeben erschienen: **Die vereinigten Staaten Mitteleuropas,** von *Karl Kautsky.* Preis 50 Pf.

Inhaltsverzeichnis: 1. Naumanns Ziel. — 2. Grossdeutschland. *a)* Oesterreichs Zusammenhang mit Deutschland. *b)* Oesterreichs Trennung von Deutschland. — 3. Der übernationale Grossstaat in der Theorie. *a)* Grossbetrieb und Grossstaat. *b)* Militärische und ökonomische Gesichtspunkte. *c)* Erschwerungen des Handels. *d)* Die Gefahren der Trusts. — 4. Der übernationale Grossstaat in der Praxis. *a)* Die angelsächsischen Staaten. *b)* Russland. *c)* Oesterreich. — 5. Klasse und Nation. *a)* Die nationale Idee des Proletariats. *b)* Die nationale Idee der Intellektuellen. *c)* Die vereinigten Staaten von Europa. *d)* die nationale Idee der Kapitalisten. — 6. Nation und Sozialismus.

Von der **Neuen Zeit** ist soeben das 20. Heft vom 1. Band des 34. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Der Donauweg. Geographische Bedenken zu politischen Illusionen. Von Georg Engelberg Graf. — Was verlangen wir von der Theorie? Von Xaver Kamrowski. — Die innere Kolonisation. Von Karl Marchionini. — Zusammenschluss von Arbeitern und Studenten zu sozialpädagogischer Praxis. Von Ernst Joël. — Literarische Rundschau: Felix Toerpe, Bedeutet das Ende des Krieges den Anfang einer Hochkonjunktur? Von Sp. — Anzeigen: Karl Kautsky, Ueberzeugung und Partei. Hermann Jäckel, Die Kämpfe der Krefelder Seidenarbeiter mit besonderer Berücksichtigung des Färberstreiks 1913. — Notizen: Nochmals Russland und wir. Von E. Pernstorfer.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteure zum Preise von Mk. 3.25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig.

Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.